

Ein Platz für Kinder e.V.

Kindergruppe • St. Jakob's Bergerl 8 • 86938 Schondorf am Ammersee • Tel 08192/996720

Konzeption der Kindergruppe Ein Platz für Kinder e.V.

Stand Mai 2016



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Organisatorische Konzeption	5
2.1	Träger	5
2.2	Mitarbeitende.....	5
2.3	Räumlichkeiten und Außenflächen.....	6
2.4	Kindergruppe.....	6
2.5	Kindergruppen-Regelungen.....	6
2.5.1	Anmelde-/Aufnahmeverfahren	6
2.5.2	Öffnungszeiten.....	6
2.5.3	Bring- und Abholzeiten.....	6
2.5.4	Schließtageregelung.....	7
2.6	Essens- und Getränkeangebote.....	7
2.7	Elternbeiträge	7
2.8	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	7
2.9	Krankheiten	7
2.10	Versicherung.....	7
2.11	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	8
2.11.1	Trägerverein: Vereinsarbeit und Vereinsaufnahmegebühr	8
2.11.2	Mitwirken der Eltern	8
2.11.3	Mitgliederversammlung	8
2.11.4	Elternabende	8
2.11.5	Elterngespräche	9
2.11.5.1	Aufnahmegespräch	9
2.11.5.2	Tür- und Angelgespräche.....	9
2.11.5.3	Entwicklungsgespräche	9
2.11.5.4	Elterngespräche zu aktuellen Anlässen.....	9
2.11.6	Informationsverteilung	9
2.11.6.1	Elternbriefe.....	9
2.11.6.2	Informationswand.....	9
2.11.7	Feste und Feiern	10
3	Pädagogische Konzeption.....	11
3.1	Unser Bild vom Kind.....	11
3.2	Pädagogisches Leitbild	11
3.3	Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen	12
3.4	Vielfalt der Kinder und Inklusion	12
3.5	Bildungs- und Erziehungsziele	12
3.5.1	Weiterentwicklung der Basiskompetenzen.....	12
3.5.1.1	Personale Kompetenzen.....	13
3.5.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	15

3.5.1.3	Lernmethodische Kompetenz: „Lernen wie man lernt“	16
3.5.1.4	Umgang mit Veränderungen und Belastungen	17
3.5.2	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
3.5.2.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	17
3.5.2.2	Werte, Ethik und Religion.....	17
3.5.2.3	Sprache.....	18
3.5.2.4	Informationstechnik und Medien	18
3.5.2.5	Mathematik	18
3.5.2.6	Naturwissenschaften und Technik.....	18
3.5.2.7	Umwelt	19
3.5.2.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	19
3.5.2.9	Musik.....	20
3.5.2.10	Bewegung und Sport	20
3.5.2.11	Gesundheit	20
3.6	Methoden der pädagogischen Arbeit	21
3.6.1	Bedeutung des Spiels	21
3.6.2	Partizipation der Kinder	21
3.6.3	Tagesgestaltung und –struktur	22
3.6.4	Bedeutung der Gruppe.....	22
3.6.5	Anregende Lernumgebung: Räumlichkeiten und Außenflächen.....	23
3.6.6	Gestaltung von Übergängen.....	23
3.6.6.1	Übergang von der Familie in den Kindergarten.....	23
3.6.6.2	Übergang vom Kindergarten zur Grundschule	24
3.7	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	24
4	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	25
4.1	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	25
4.2	Fortbildung	25
4.3	Elternbefragung	25
4.4	Mitgliederversammlung	25
4.5	Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption	25
4.6	Mitarbeitergespräche	25
5	Kinderschutz.....	26
5.1	Umgang bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls.....	26
5.2	Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko.....	26
5.3	Umgang mit Suchtgefährdung.....	26
6	Datenschutz	26
7	Öffentlichkeitsarbeit	27
7.1	Internet.....	27
7.2	Presse	27
7.3	Umgang mit Fotografien der Kinder	27

Vorwort

Wir sind eine seit 17 Jahren bestehende Kindergartengruppe für maximal 15 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren am St. Jakob's Bergerl in Schondorf am Ammersee. Geleitet wird die Gruppe von zwei hochqualifizierten, erfahrenen pädagogischen Kräften, ergänzt um eine Kinderpsychologin und eine Kinderkrankenschwester. Aufgrund der geringen Kinderzahl und des hohen Betreuungsschlüssels können wir individuell auf die Entwicklung des Kindes eingehen.

An fünf Vormittagen pro Woche dürfen die Kinder bei uns in ihrem individuellen Lerntempo und ihrem sozialen und emotionalen Entwicklungsstand Kindheit erleben. Die Öffnungszeiten sind mit 4,5 Stunden täglich dem Erlebnisradius der Kinder angepasst.

Die Kindergruppe ist für alle Kinder, unabhängig von Konfession und Nationalität, zugänglich. Jedes Kind soll sich hier frei entfalten können.

*Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.*



1 Organisatorische Konzeption

1.1 Träger

Träger der Kindergruppe ist der Ein Platz für Kinder e.V. Er ist eine Elterninitiative in der Rechtsform eines eingetragenen gemeinnützigen Vereins.

Alle Eltern sind Mitglieder des Vereins, somit sind alle Eltern gleichzeitig Nutzer und Betreiber der Kindergruppe. Die Mitgliedschaft im Verein besteht für die gesamte Betreuungszeit der Kinder bis zum Schuleintritt.

Die Kindergruppe als Institution, bzw. in ihrer Rechtsform als Verein wird nach außen durch einen zwei-köpfigen Vorstand und einen Kassenwart vertreten.

Die Finanzierung der Kindergruppe erfolgt im Wesentlichen aus Elternbeiträgen und öffentlichen Zuschüssen der Gemeinde Schondorf und Spenden.

Es ist beabsichtigt weitere Zuschüsse bei den Aufenthaltsgemeinden der Kindergruppenkinder Greifenberg und Diessen/Riederau sowie des Landes Bayern zu beantragen.

1.2 Mitarbeitende

Wir sind der Ansicht, dass die in dieser Konzeption festgehaltene Pädagogik nur umgesetzt werden kann, wenn sie von pädagogischen Fachkräften maßgeblich mitgetragen wird. Die Qualität einer Kinderbetreuung hängt entscheidend von den Fähigkeiten der Mitarbeitenden ab. Daher schätzen wir unser beständiges, hochqualifiziertes und erfahrenes Team ganz besonders.

Das Team besteht aus einer Heilpädagogin, einer Heilerziehungspflegerin, einer Diplom-Psychologin und einer Kinder-Krankenschwester. Die Leitung haben gleichberechtigt Monika Bader und Helga Fuderer inne.

Unsere pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort und verfügen über Zusatzausbildungen.

Unser pädagogisches Team im Einzelnen:

- Monika Bader:
Heilerziehungspflegerin, langjährige Kindergarten Gruppenleiterin, Leitung von EKP-Gruppen (Eltern-Kind Programm), Regionalbegleiterin des Katholischen Frauenbundes
- Helga Fuderer:
Staatlich geprüfte Heilpädagogin, Langjährige Kindergarten Gruppenleiterin, Übungsleiter Turnen, Zusatzausbildung Musikalische Früherziehung
- Ursula Schlegel-Meier:
Diplom-Psychologin
- Martina Fuderer:
Kinder-Krankenschwester

Unterstützt werden wir außerdem von einer Reinigungskraft, die die tägliche Reinigung der Räume übernimmt.

1.3 Räumlichkeiten und Außenflächen

Wir verstehen uns als einen Naturkindergarten mit festen Räumen. Die Kindergruppe befindet sich am St. Jakob's Bergerl 8 in Schondorf am Ammersee in unmittelbarer Nähe zu Wald und Ammersee. Die Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses. Der Zugang erfolgt über einen privaten Innenhof. Die Räume bestehen aus zwei Gruppenräumen, einem Eingangsbereich, in den die Garderobe und die Küche integriert sind, einem WC und zwei Abstellkammern. Die Größe der Räume beträgt ca. 55 qm.

Vom Kindergarten genutzt werden zudem der Innenhof, ein großer Außenbereich in Form eines Bauerngartens, der nahegelegene Wald (dort steht unser Waldsofa), der weitläufige gemeindliche Kinderspielplatz an der Ammerseepromenade sowie die Turnhalle des Landschulheims Schondorf.

1.4 Kindergruppe

Unsere Kindergruppe bietet Betreuungsplätze für maximal 15 Kinder im Alter von 3 bis zum Schuleintritt.

Es wird angestrebt, daß die Kinder ihre gesamte Kindergartenzeit bei uns verbringen. Dadurch wird die Harmonie der Gruppe, die Durchführung des pädagogischen Konzepts und die optimale Förderung der Kinder gewährleistet.

1.5 Kindergruppen-Regelungen

1.5.1 Anmelde-/Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung erfolgt schriftlich. Vertragsformulare sind in der Kindergruppe erhältlich. Die Aufnahme des Kindes erfolgt nach einigen Probestunden und wird von den Erzieherinnen und dem Vorstand entschieden. Das Mindestalter des Kindes liegt bei drei Jahren, die Sauberkeitserziehung sollte abgeschlossen sein.

Bei der Aufnahme ist die Alters- und Geschlechtsstruktur der bestehenden Gruppe entscheidend. Es wird eine nach Geschlecht und Alter ausgeglichene Gruppe angestrebt. Geschwisterkinder werden vorrangig behandelt.

1.5.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind mit 4,5 Stunden täglich dem Erlebnissradius der Kinder angepasst. Die Kindergruppe ist von Montag bis Freitag, 8.00 Uhr - 12.30 Uhr geöffnet. Hierbei ist unsere Kernzeit von 8.30 Uhr - 12.30 Uhr zu beachten.

1.5.3 Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr in die Kindergruppe gebracht werden. Eine Bezugsperson begrüßt jedes einzelne Kind und begleitet dieses, um dem Kind den Einstieg in die Gruppe zu erleichtern.

Die Kinder sollen pünktlich um 12:30 Uhr abgeholt werden. Nach Beendigung der Betreuungszeit gehen die abzuholenden Kinder nicht mehr zurück in die Gruppenräume. Das Verlassen der Kindergruppe ist einer Bezugsperson zu melden.

1.5.4 Schließtageregulung

Die Schließtage der Kindergruppe entsprechen den bayerischen Schulferien. Die Erholungspausen sind so gewählt, wie die Kinder sie auch später in der Schule erleben werden.

1.6 Essens- und Getränkeangebote

In unserer Kindergruppe nehmen die Kinder und ErzieherInnen am Vormittag eine gemeinsame Brotzeit ein. Getränke Wasser, Saft und Tee werden durch den Träger gestellt und sind in den Elternbeiträgen eingeschlossen.

1.7 Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag beträgt für die Mindestbuchungszeit von 4 Stunden € 150,-. Für Geschwisterkinder beträgt der Elternbeitrag für die Mindestbuchungszeit von 4 Stunden € 75,-.

Der Elternbeitrag beinhaltet auch Ausgaben für Getränke und Spielmaterialien. Bei Bedarf wird ein geringer Beitrag für Ausflüge und Eintrittsgelder eingesammelt.

1.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unsere Kindergruppe hält die gängigen Standards ein. Das Team wird von einem Allgemeinarzt, dessen Praxis sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet regelmäßig beraten (etwa hinsichtlich des Impfschutzes etc.).

Wir tragen dafür Sorge, dass alle notwendigen Bescheinigungen vorliegen, etwa die kinderärztlichen Untersuchungen vor Eintritt in den Kindergarten.

Wir beschäftigen in unserem pädagogischen Team eine Kinder-Krankenschwester. Alle unsere ErzieherInnen sind in Erster Hilfe geschult. Ein langjähriger Allgemeinarzt (Praxis Dr. Moser) steht uns mit seiner in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Praxis als medizinischer Nothelfer zur Verfügung.

1.9 Krankheiten

Bei Krankheiten des Kindes benachrichtigen die Eltern die Erzieherinnen. Infektionskrankheiten in der Familie müssen sofort mitgeteilt werden. Bei Ansteckungsgefahr informieren wir umgehend alle Eltern hierüber. Das Kind darf die Kindergruppe erst wieder nach Genesung – und im Falle von Infektionskrankheiten in der Familie nach Genesung des erkrankten Familienmitgliedes besuchen. Dazu kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes verlangt werden.

1.10 Versicherung

Für alle Kinder besteht während der Kindergruppenzeiten ein gesetzlicher Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz.

1.11 Zusammenarbeit mit den Eltern

1.11.1 Trägerverein: Vereinsarbeit und Vereinsaufnahmegebühr

Der Träger der Kindergruppe ist „Ein Platz für Kinder e.V.“, eine Elterninitiative und gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder die Eltern der Kinder in der Kindergruppe sind. Im Rahmen dieser Mitgliedschaft nehmen die Eltern direkt Einfluss auf die Belange und die Tätigkeit der Kindertageseinrichtung. Der Einfluss der Eltern auf die Geschicke der Kindertageseinrichtung ist also deutlich direkter und stärker als z.B. bei gemeindlichen oder kirchlichen Trägern von Kindertageseinrichtungen, die nur einen Elternbeirat eingerichtet haben.

Mit Abschluß des Betreuungsvertrages treten die Eltern dem Verein „Ein Platz für Kinder e.V.“ als Mitglieder bei. Hierfür ist eine einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von € 175,- zu entrichten; bei gleichzeitigem Besuch der Kindergruppe durch Geschwisterkinder zusätzlich € 90,- für jedes weitere Kind.

Die Vereinsaufnahmegebühr dient der Deckung der Verwaltungsaufwände des Vereins. Sie ist unabhängig von den Elternbeiträgen für die Kinderbetreuung und verbleibt daher auch bei einer evtl. Kündigung des Kindergruppenplatzes beim Verein.

1.11.2 Mitwirken der Eltern

Um einen geregelten Tagesbetrieb zu ermöglichen, verpflichten sich die Eltern

- zur Instandhaltung der Räume und des Gartens,
- zur Mithilfe bei Festen sowie
- zur Teilnahme an einem zweimal jährlich stattfindenden Großputz und Aufräumtag. An der Infowand werden die anfallenden Arbeiten aufgelistet.
- Zudem übernehmen die Eltern im wöchentlichen Turnus die Wäsche und Müllentsorgung gemäß dem Monatsplan.

In der Vorweihnachtszeit finden nach Absprache Bastelabende zur Vorbereitung des Weihnachtsmarkt-Stands statt.

1.11.3 Mitgliederversammlung

Mindestens einmal im Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt. An dieser Mitgliederversammlung nehmen alle Eltern teil. Sie dient neben den vereinsrechtlichen Belangen der Klärung von Fragen wie Verteilung der Ämter, Finanzen, Anschaffungen, Renovierungen, Aktivitäten, Qualitätssicherung und Personal sowie Bewerbungen neuer Eltern.

1.11.4 Elternabende

Zweimal im Jahr finden Elternabende statt. An den Elternabenden werden sowohl pädagogische, als auch inhaltliche und organisatorische Themen mit den ErzieherInnen diskutiert. Das pädagogische Personal berichtet über die Aktivitäten der Kindergruppe, über die Entwicklung der Kinder und die aktuelle Gruppendynamik. Die Auswahl der Themen richtet sich nach Aktualität oder Elternwünschen.

1.11.5 Elterngespräche

1.11.5.1 Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch wird ein Termin mit den Eltern während der Gruppenöffnungszeit vereinbart. Das Kind hat die Möglichkeit, in die Kindergruppe hineinzuschnuppern und erste Kontakte mit den Kindern und dem Personal zu knüpfen.

Bei diesem Gespräch sprechen wir über ihr Kind, klären Fragen und besprechen die Formalitäten (Vertragsaushändigung etc.).

1.11.5.2 Tür- und Angelgespräche

Wir sind offen für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Allerdings begrenzt auf Bring- und Abholzeit, unter Berücksichtigung des aktuellen Gruppengeschehens (Kinder haben Vorrang).

Gibt es weiteren Gesprächsbedarf, werden die Eltern auf den nächsten Elternabend oder auf das Elterngespräch verwiesen.

1.11.5.3 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch zwischen ErzieherInnen und Eltern abgehalten. Als Grundlage dienen alle Beobachtungsbögen und die Zeichen-Mappen, Bastelarbeiten etc. des Kindes.

Dazu hängt an der Infowand eine Liste aus, in die sich die Eltern für einen Gespräch eintragen. An diesem Termin nehmen wir uns Zeit, und tauschen uns mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und die Entwicklungsschritte des Kindes im Kindergarten und im häuslichen Umfeld aus. Es geht um Interessen und Kompetenzen der Kinder und um das Erreichen wichtiger Basiskompetenzen (z.B. Grob- und Feinmotorik, Kompetenzen im sozialen Bereich).

Bei eventuellen Auffälligkeiten vereinbaren wir die weitere Vorgehensweise (evtl. das Hinzuziehen der sonderpädagogischen Erziehungshilfe).

1.11.5.4 Elterngespräche zu aktuellen Anlässen

Für besondere Situationen, die ein eigenes Elterngespräch erforderlich machen, nehmen wir uns gerne Zeit (z.B. Veränderungen in der Familiensituation, Verhaltensänderung des Kindes).

1.11.6 Informationsverteilung

1.11.6.1 Elternbriefe

Über alle anstehenden Aktionen werden die Eltern in Form von Aushängen an der Infowand informiert. Informationen, die eine Rückantwort benötigen werden über das Elternpostfach verteilt.

1.11.6.2 Informationswand

In unserem Eingangsbereich befindet sich eine Informationswand für: Monatspläne, Elternbriefe, Krankheiten, Sitzungsprotokolle etc.

1.11.7 Feste und Feiern

Bestimmte Feste im Jahr werden mit den Eltern gemeinsam gefeiert, z.B. das Herbstfest (zum Kennenlernen der neuen Kinder und Eltern), der St. Martins-Umzug, das Weihnachtsfest, das Osterfest, und das Sommerfest. Zum Gelingen der Feste steuern alle etwas bei: die Kinder führen ein Theaterstück vor oder singen, die ErzieherInnen haben den Tag mit den Kindern vorbereitet, die Eltern sorgen für gutes Essen und für Organisatorisches wie den Auf- und Abbau.

Folgende Feste feiern die Kinder alleine unter sich: Geburtstage, Adventsgärtchen, Nikolausbesuch, spontane Feiern zum Thema passend.

2 Pädagogische Konzeption

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als aktive Wesen und Mitgestalter ihrer Entwicklung. Ihr Lerneifer, Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Wir unterstützen und begleiten sie in ihrer Entwicklung.

Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg und sein eigenes Entwicklungstempo zu. Wir unterstützen es in seinen Stärken. Als pädagogische Fachkräfte erkennen wir jedoch auch, wann anregende und fördernde Begleitung – durch uns selbst oder durch externe Fachleute – notwendig ist.

Wir haben Vertrauen zu den Kindern. Nur wenn Erwachsene ihnen Vertrauen entgegenbringen, können Kinder Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln. Dazu geben wir ihm Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten.

Die Qualität der Entwicklungsangebote, der Kontakte und der Identifikationsmöglichkeiten beeinflusst, welchen Weg das Kind gehen wird.

Wir trauen ihnen auch zu, Konflikte selber zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen. Durch unsere Präsenz und unsere Beobachtungen erkennen wir, wenn Kinder in bestimmten Situationen Hilfe benötigen. Dann greifen wir unterstützend ein.

Kinder sind von Anfang an Mitglieder unserer Gesellschaft mit eigenen Rechten. Einflussnahme erlernen Kinder durch Partizipation. In unserem Kindergarten sollen sie frühzeitig lernen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

2.2 Pädagogisches Leitbild

In unserem pädagogischen Leitbild folgen wir einer Mischung aus Montessori-Pädagogik und der „offenen Arbeit“.

Montessori-Pädagogik:

Im Vordergrund steht die Erziehung zur Selbstständigkeit: "Hilf mir, es selbst zu tun" gilt als Motto der Montessoripädagogik. Die Kinder werden weniger geführt und angeleitet, sondern in ihrem natürlichen kindlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang unterstützt. Somit ermöglicht die Montessoripädagogik selbstbestimmtes Lernen. Durch Beobachtung eines jeden Kindes ("Wie weit ist es in seiner Entwicklung? Welche Bedürfnisse hat es? Welche Hilfe benötigt es?") können die passenden didaktischen Mittel gewählt werden, um es bestmöglich zu fördern.

Offene Arbeit:

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich in freigewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern ihrer Wahl auseinander zu setzen. Daraus resultieren Steigerung der Spielfreude, des Engagements und der Begeisterung der Kinder sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit. Funktionsräume (wie z.B. Bauecke, Puppenecke etc.) tragen zu einer Steigerung von Wahrnehmung und Ausübung kindlicher Interessen und Bedürfnisse bei.

Das Partizipationsverständnis der "offenen Arbeit": die offene Arbeit sieht den Erwachsenen in der Rolle des Begleiters, Lernpartners, aktiven Zuhörers, Unterstützers und Beraters. Man kann auf die Entwicklungspotenziale des Kindes vertrauen. Die Kinder finden in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelt Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklung.

2.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Als Pädagogen holen unsere ErzieherInnen die Kinder dort ab, wo sie stehen. Unsere ErzieherInnen sind pädagogischer Begleiter, aktiver Zuhörer, Lernpartner, Vertrauter und Berater in allen Phasen der Entwicklung.

Die Erwachsenen beobachten genau, werden dort aktiv, wo Unterstützung gebraucht wird – stets mit den Kindern agierend, nicht für sie.

Die ErzieherInnen sind BeobachterInnen und aktive pädagogische BegleiterInnen. Pädagogische Begleitung meint dabei auch, dass die ErzieherInnen dort die Verantwortung übernehmen, wo das einzelne Kind sie noch nicht selbst tragen kann.

Die Erwachsenen tragen dafür Sorge, dass zwischen ihnen und den Kindern Beziehungen wachsen können, die jedem einzelnen Kind eine sozial-emotionale Sicherheit bieten, auf deren Grundlage es agieren kann.

2.4 Vielfalt der Kinder und Inklusion

Vielfalt und Inklusion bedeutet für unsere kleine Kindergruppe einerseits Wertschätzung und Präsenz verschiedener Geschlechter, Religionen, Sprachen und Mentalitäten (soweit es die Möglichkeiten erlauben), andererseits Hilfe, Anerkennung und Akzeptanz für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und / oder geistiger, sowie körperlicher Behinderung und Krankheit.

Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Entwicklung bereichern sich gegenseitig an ihren individuellen Persönlichkeiten. Sie lernen von- und miteinander und es entsteht ein natürlicher Umgang im gemeinsamen Spiel und Handeln.

Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen kennen, die es positiv anzunehmen gilt. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern die Gemeinschaft. Die Sensibilität füreinander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Inklusion bedeutet Kennenlernen, Annehmen und Akzeptieren, aber auch kennengelernt, angenommen und akzeptiert zu werden.

Die Erzieher/innen unterstützen die Kinder aktiv dabei, beobachtete Unterschiede in der Gesellschaft zu deuten und die Kinder zu begleiten, wo Diskriminierung droht.

Mädchen und Jungen werden als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt. In unserer Kindergruppe sollen die Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Schließlich sind die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten und Interessen größer als die Unterschiede. So sind die eigenen Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden, z.B. spielen Jungen auch in der Puppenecke oder Mädchen sägen an der Werkbank.

Unsere ErzieherInnen unterstützen die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, in der sich jedes Kind wohl fühlt.

2.5 Bildungs- und Erziehungsziele

2.5.1 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Für eine starke Persönlichkeit, die sich in unserer komplexen Welt gut zurechtfindet, braucht es viele Kompetenzen. Einige Kompetenzen bringt das Kind schon mit auf diese Welt (z.B. Neugier und

Forscherdrang), andere Kompetenzen (z.B. Konflikte lösen) werden erst entwickelt und im zwischenmenschlichen Miteinander erlernt.

In der folgenden Tabelle stellen wir die Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern dar und wie wir diese methodisch in unserer Kindertageseinrichtung beispielhaft umsetzen.

2.5.1.1 Personale Kompetenzen

(Es werden zu jeder Kompetenz nur einige Beispiele genannt.)

<p>Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder erfahren bei uns eine bedingungslose Wertschätzung und gegenseitige Achtung im täglichen Miteinander. So entwickelt sich eine gute Bindung zu den Bezugspersonen. • Für die Kinder ist es wichtig, dass ihre erbrachten Leistungen von uns anerkannt werden und sie differenzierte und positive Rückmeldungen bekommen (d.h. Leistungen benennen – z.B. „Schön, wie du heute die Decke zusammengefaltet hast.“). • Wir hören Kindern aktiv zu, d.h. wir melden ihnen zurück, was wir gehört haben, so dass sie sich verstanden fühlen.
<p>Motivationale Kompetenzen Autonomie erleben Kompetenzerleben Selbstwirksamkeit Selbstregulation Neugier und individuelle Interessen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir schaffen eine lernanregende Umgebung, in der Kinder selbstständig und selbsttätig sein können. Kinder treffen eigene Entscheidungen (z.B. im Freispiel: Wo spiele ich, was, mit wem und wie lange?). • Den Kindern werden Möglichkeiten zur Mitbestimmung im Alltag eingeräumt (z.B. Spiele beim Turnen oder im Morgenkreis auswählen). • Kinder brauchen Erfolgserlebnisse. Aus diesem Grund passen wir den Schwierigkeitsgrad von Aufgaben individuell an die Kinder an. Das Kind erfährt so: „Ich kann was!“ Dadurch trauen sich Kinder nach und nach auch schwierigere Aufgaben zu. • Nach Möglichkeit stellen wir Materialien für individuelle Neigungen und Interessen zur Verfügung (z.B. Ein Kind interessiert sich nach dem Waldbesuch für Pilze – Bereitstellen eines Pilzbuches).

<p>Kognitive Kompetenzen</p> <p>Differenzierte Wahrnehmung</p> <p>Denkfähigkeit Gedächtnis</p> <p>Problemlösefähigkeit</p> <p>Fantasie und Kreativität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bei unseren Lernangeboten werden möglichst viele Sinne angesprochen, z.B. Gegenstände erfühlen, Obst am Geschmack erraten (Kimspele) „Nichts ist im Geist, was nicht zuvor in den Sinnen war“ (M. Montessori). • Lernanregendes Spielmaterial entwickelt die kognitiven Kompetenzen weiter (z.B. 3D-Tangram Magnete, Gesellschaftsspiele, Puzzles). • Um die Problemlösefähigkeit der Kinder zu unterstützen, ermutigen wir sie, eigene Lösungen zu finden (Fehler sind Freunde!) und ermöglichen Weiterentwicklung und Erfolge. • Mit Mal- und Werktschen, Sprachspielen (Quatschreime, Lieder umdichten, etc.), Bewegungsbaustellen in der Turnhalle oder das Ausprobieren verschiedener Instrumente regen wir die Fantasie und Kreativität der Kinder an.
<p>Physische Kompetenzen</p> <p>Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden</p> <p>Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung</p> <p>Grob- und feinmotorische Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir beachten die täglichen Hygienemaßnahmen, geben dem Bewegungsdrang der Kinder Raum und ihrem Bedürfnis nach Ruhepause. • Wir achten auf gesunde Kost bei den Kindern (z.B. wirken wir darauf hin, dass die Eltern ihren Kindern täglich eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit mitgeben). • Der Tagesverlauf ist strukturiert und der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung tut den Kindern gut (Freispiel, Morgenkreis, Angebote in der Freispielzeit, Gartenzeit). • Die grobmotorische Entwicklung der Kinder unterstützen wir u.a. durch Bewegungsangebote in der Turnhalle, im Garten, bei Spaziergängen oder im Wald. • Die Feinmotorik wird bei vielen Alltagssituationen und im täglichen Spiel geübt (z.B. Jacke und Schuhe anziehen, Getränke einschenken, Umgang mit Schere und Messer, Perlen auffädeln, Steckperlen stecken).

2.5.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

(Es werden zu jeder Kompetenz nur einige Beispiele genannt.)

<p>Soziale Kompetenzen</p> <p>Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern</p> <p>Empathie und Perspektivenübernahme Kommunikationsfähigkeit Konfliktmanagement</p> <p>Kooperationsfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein offener, wertschätzender und achtsamer Umgang miteinander ermöglicht den Aufbau von guten Beziehungen. Hier sehen wir uns in der Vorbildfunktion und in der Rolle, Kinder dazu anzuregen. • Gegenseitiges aktives Zuhören und das Verbalisieren von eigenen Gefühlen machen ein gegenseitiges Verstehen möglich. Konflikte werden so entschärft und es finden sich leichter Lösungen. • Zusammenarbeit fördern im täglichen Miteinander (z.B. gemeinsam eine Geburtstagsfeier vorbereiten) oder Angebote, bei denen viele Kinder an einer Sache arbeiten (z.B. Kinder gestalten zusammen ein Bilderbuch).
<p>Werte- und Orientierungskompetenz</p> <p>Werthaltungen Moralische Urteilsbildung Unvoreingenommenheit Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir leben christliche Grundwerte vor: z.B. Verantwortung und Achtung für Menschen, Tiere, Natur und Umwelt. • Annahme eines Jeden mit seinen Stärken und Schwächen. • Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber Neuem und Fremdem sind für uns selbstverständlich. • Wir machen Kinder neugierig auf Gewohnheiten, Lebensmittel, Kulturen und Sprachen anderer Nationen.
<p>Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme</p> <p>Verantwortung für das eigene Handeln</p> <p>Verantwortung anderen Menschen gegenüber</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir achten auf einen respektvollen Umgang untereinander und mit dem vorhandenen Spielmaterial, so übernimmt ein Kind Mitverantwortung für andere (z.B. es kümmert sich um ein neues Kind bei der Eingewöhnung) und seinen Gruppenraum (z.B. Aufräumen, kehren, Verschüttetes aufwischen). • Die Kinder werden zum Helfen angeregt (z.B. gegenseitige Hilfe beim Anziehen).

Verantwortung für Umwelt und Natur	<ul style="list-style-type: none"> Die von uns genutzten Außenbereiche (Hof, Garten, Wald) bietet den Kindern viele Erfahrungen (z.B. Blumen pflegen, Kleinstlebewesen finden und achten, Wechsel der Jahreszeiten erleben, Laub rechen, Müll einsammeln).
Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam erarbeiten wir Gesprächs- und Gruppenregeln und alle achten darauf, dass diese eingehalten werden. Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen ermöglichen den Kindern, ihre Meinung kundzutun, aber auch andere Meinungen anzuerkennen. Bei Abstimmungen lernen die Kinder, Kompromisse und Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren.
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmregeln	
Einbringen und Überdenken deseigenen Standpunkts	

2.5.1.3 Lernmethodische Kompetenz: „Lernen wie man lernt“

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Wissen ist Information, die Kinder sich aneignen und mit der sie Probleme selbstständig und kreativ lösen. Kindern beizubringen, wie man lernt, setzt voraus, ihnen ihre Lernprozesse bewusst zu machen. Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges Lernen.

Bewusste, selbstgesteuerte Annahme von neuem Wissen und neuen Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Ein Kind will selbst seinen Namen schreiben: Wir ermöglichen realistische Ziele/Teilschritte (z.B. nur den Anfangsbuchstaben schreiben), so erleben Kinder Erfolge, die wir differenziert benennen: „Das A von deinem Namen hast du heute schreiben gelernt!“ So ermutigen wir sie, sich an neue Dinge heranzuwagen.
Anwenden und Übertragen von Kompetenzen und erworbenem Wissen	<ul style="list-style-type: none"> Kinder eignen sich beim Vorbereiten einer gemeinsamen Mahlzeit den Umgang mit dem Messer an und lernen so z.B. eine Gurke zu schneiden. Das Kind kann eine Gurke schneiden und überträgt diese Fähigkeit z.B. auf das Schneiden von Käse oder Obst.
Reflektieren des eigenen Lernens Wahrnehmen der eigenen Lernerfolge	<ul style="list-style-type: none"> Beim Anschauen der Zeichen-Mappen, Bastelarbeiten etc. wird den Kindern bewusst, was sie dazugelernt haben (Zeichnungen ändern sich, Arbeiten und Exkursionen machen den Kindern ihre Wissenserweiterung deutlich).

2.5.1.4 Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität.

Dazu ist es wichtig, dass Kinder mindestens eine feste Bindungsperson haben und eine gute Gemeinschaft erleben, in der sie Freunde finden. Nur wo ein Kind sich geborgen und angenommen fühlt, öffnet es sich mit seinen Sorgen und Nöten.

Dies bildet die Basis für eine gute Resilienzentwicklung, mit der ein Kind individuelle, familiäre und gesellschaftliche Veränderungen und Belastungen im Leben meistern kann.

2.5.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

2.5.2.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Kindergartenalltag wird es dem Kind ermöglicht Beziehungen zu Anderen aufzubauen. Wir schaffen Rahmenbedingungen, so dass soziale Beziehungen entstehen können (Spielpartner im gleichen Alter, ausgewogener Anteil an Mädchen und Jungen, Strukturen, sichere Bindung zum pädagogischen Personal). Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder:

- ihren Platz in der Gemeinschaft finden
- Toleranz, Akzeptanz und Rücksichtnahme üben, also Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit annehmen
- Höflich miteinander umgehen
- Freundschaften schließen
- lernen, ihre Konflikte verbal zu lösen. Das pädagogische Personal begleitet Konflikte der Kinder als „Moderator“.
- Mitgefühl, Trauer, Glück und Freude miteinander erleben
- sich ihrer eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren und angemessen auszudrücken
- Enttäuschungen des täglichen Lebens erfahren und bewältigen lernen
- sich in die Situation Anderer hinein fühlen können

2.5.2.2 Werte, Ethik und Religion

Wir sind kein konfessioneller Kindergarten. In der religiösen Erziehung und der Werteerziehung sind daher vor allem demokratische Werte wie Solidarität, Wertschätzung jedes Einzelnen, Achtsamkeit, Nachhaltigkeit etc. bedeutsam. In der Gestaltung des Kindergartenjahres orientieren wir uns an den christlichen Festen, so dass die Kinder eine entsprechende religiöse Bildung erleben. Dazu gehören auch:

- Das pädagogische Personal lebt christliche Grundwerte wie Achtung, Nächstenliebe und Rücksichtnahme vor.
- Wir sind offen für verschiedene Glaubensrichtungen und Kulturen der Kinder unserer Einrichtung.
- Wir feiern Feste im Kirchenjahr (Erntedankfest, St. Martin etc.).

2.5.2.3 Sprache

Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit ist wichtig für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Dies erreichen wir unter anderem durch:

- Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und Sprechen. Durch Vorlesen, Erzählen, Lieder und Fingerspiele erleben die Kinder die Sprache.
- Im Morgenkreis wird gerätselt und gereimt, es werden Finger- und Singspiele angeboten, Silben geklatscht, Märchen und Geschichten erzählt, viele Lieder gesungen etc.
- Bei Gesprächskreisen lernen die Kinder, sich an Gesprächsregeln zu halten, anderen Kindern zuzuhören, sich mitzuteilen und zu argumentieren.
- Die Kinder finden im Gruppenraum Buchstaben und Schrift in vielfältiger Form vor (z.B. Buchstabenplakate, Buchstabenleisten, Tastaturen, Buchstabenstempel, Buchstaben-spiele).
- „Würzburger Trainingsprogramm I und II“ zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache
- Sprachförderung von Migrantenkindern durch Schule und Kindergarten

2.5.2.4 Informationstechnik und Medien

Ein übermäßiger Konsum von technischen Medien bei Kindern bietet Gefahren und Risiken, besonders wenn sie als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden. Deshalb werden in unserem Kindergarten vorwiegend Druckmedien eingesetzt, z.B. Bilderbücher, Sachbücher, Zeitungen und in Einzelfällen Medien wie Hörmedien.

2.5.2.5 Mathematik

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Durch die Mathematik lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

Schwerpunkte dabei sind:

- Neugier wecken für den Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrische Formen und Relationen
- Einsatz von mathematischen Lernprogrammen wie „Entdeckungen im Zahlenland“
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung wahrnehmen
- Raum und Zeitverständnis entwickeln
- Mathematische Inhalte sprachlich und symbolisch zum Ausdruck bringen
- Umgang mit Geld üben und erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge

2.5.2.6 Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder sollen die Welt als Mitwelt begreifen, sie achten und respektieren und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr lernen. Dabei ist uns wichtig, dass sie:

- elementare (Feuer, Wasser, Erde, Luft) Sachzusammenhänge erkennen durch Experimente und sachbezogene Projekte
- verschiedene technische Anwendungen systematisch erkennen, z.B. Waage, Rad, Hebel usw.

- sachgerechter Umgang mit Werkbank und Werkzeugen mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben, z.B. Wetter, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
- sich in Raum und Zeit orientieren, z.B. Kalender, Uhr

2.5.2.7 Umwelt

Die Kinder lernen die Schönheit der Natur im Jahreslauf kennen, beobachten und erleben Naturvorgänge bewusst. Durch umweltbezogenes Handeln übernehmen sie Verantwortung für die Welt, in der sie leben, z.B. durch

- viel Zeit in der Natur: im von uns genutzten Bauerngarten, im Wald, am Seeufer. Die Kinder erleben die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung.
- achtsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Müllvermeidung und –sortierung
- Mitbringen der Brotzeit in einer Brotzeitbox, Getränke aus Mehrwegflaschen
- bei Spaziergängen und Ausflügen findet Verkehrserziehung statt.
- Besuch einer Gärtnerei, eines Imkers, eines Bauernhofes und bei verschiedenen Exkursionen.
- Ernten von Kartoffeln und Kürbissen.

2.5.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Wir geben ihnen Möglichkeiten, diese schöpferisch und kreativ umzusetzen:

- Mal- und Bastelbereiche
- frei zugängliche Werkbank mit verschiedenen Materialien
- verschiedene Spielbereiche

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr künstlerisches und kreatives Potential, z.B. bei

- Theaterbesuchen
- Zirkusbesuch
- darstellende Spiele zum Sommerfest und anderen Feiern
- Bildbetrachtungen

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder frei und möglichst unbeeinflusst ihre Ideen umsetzen können, wobei der Weg wichtiger ist als das Ergebnis. Wir unterstützen sie durch Lob, Anregung und Hilfe.

2.5.2.9 Musik

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Sie werden ermutigt gemeinsam zu singen und zu musizieren. Gehörte Musik aus verschiedenen Kulturkreisen und Epochen wird bewusst wahrgenommen und spontan in Tanz und Bewegung umgesetzt.

- Kreis- und Bewegungsspiel
- Musik hören und Tanzen, Besuch des Trachtenvereins
- Einsatz kindgemäßer Musikinstrumente
- Besuch von Musikern

2.5.2.10 Bewegung und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern und ist für deren Gesamtentwicklung entscheidend. Durch Bewegung sollen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten ausgiebig erweitern. Daher gehen wir neben der Bewegung im Freien (Garten, Spielplatz und Wald) auch regelmäßig in die Turnhalle. Bei alledem ist uns wichtig:

- Freude am Bewegen, auch mit Musik
- richtiger Umgang mit Sport- und Spielgeräten erlernen
- verschiedene Spielformen kennenlernen
- bestimmte Bewegungsabläufe zu üben

2.5.2.11 Gesundheit

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern. Dabei ist uns wichtig:

- auf gesunde Ernährung zu achten
- Zahnarztbesuch
- Körpergefühle bei sich selbst und anderen zu erkennen und lernen damit umzugehen
- Entspannungstechniken kennen lernen, sich Ruhe und Schlaf gönnen
- unbelasteter Umgang mit dem Thema Sexualität und altersgemäße Antworten dazu
- sicheres Verhalten im Straßenverkehr üben
- Grundkenntnisse über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben

2.6 Methoden der pädagogischen Arbeit

2.6.1 Bedeutung des Spiels

Spielen – das ist Bauen, Malen, Gestalten, das Übernehmen von Rollen, das Durchprobieren von Situationen, das Wiederholen und Ordnen. Im Spiel eignen sich Kinder viele Fähigkeiten im motorischen sowie im sozialen Bereich an, sie verarbeiten ihre Alltagseindrücke schöpferisch und bringen so ihre Befindlichkeit zum Ausdruck.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Das tägliche Freispiel nimmt daher viel Raum bei unserer pädagogischen Arbeit ein und wird ergänzt durch gemeinsame Lernaktivitäten.

Unsere Aufgabe dabei ist es:

- Zeit und Raum zu geben
- Material bereitzustellen
- Kinder anzuregen aber auch einmal „nicht tun“ lassen
- Hilfestellung geben – so viel wie nötig, so wenig wie möglich
- Zu beobachten
- Vor Schaden zu bewahren
- Impulse zu setzen durch die Einführung neuer Spielinhalte oder Techniken
- Ansprechpartner sein, trösten, loben, Konfliktlösungen anbahnen usw.

2.6.2 Partizipation der Kinder

Die Kinder werden täglich je nach Situation und Entwicklungsstand in Entscheidungsprozesse mit einbezogen.

Eine wichtige Beteiligungsform der Kinder ist der Dialog innerhalb des Morgenkreises bzw. der Kinderkonferenz. So bringen die Kinder ihre z.B. Wünsche ein:

- Was interessiert die Kinder im Augenblick? (Gruppenthema finden)
- Welche Lieder, Spiele und Angebote wünschen die Kinder?
- Wohin geht unser nächster Ausflug?

Dabei werden demokratische Grundhaltungen geformt, denn jede Meinung soll angehört werden und ist wichtig. Die Kinder erfahren dabei, dass es unterschiedliche Auffassungen gibt, die nicht immer der eigenen entsprechen müssen. So ist es auch von Zeit zu Zeit erforderlich, sich der Mehrheit unterzuordnen. Ebenso lernen die Kinder, sich sprachlich mitzuteilen und Gesprächsregeln einzuhalten.

Ebenso ist die Mitwirkung der Kinder im Alltag gefordert:

- Verantwortung für den Gruppenraum und Spielmaterialien übernehmen
- Ältere Kinder kümmern sich um Jüngere (Getränke einschenken, anziehen)
- Gemeinsame Brotzeit vorbereiten
- Übernahme von Gruppendiensten (Stühle stapeln, Tische abwischen, Abtrocknen)

Durch diese Beteiligungsformen werden die Kinder individuell und auch als Gruppe gestärkt und eine Partizipationskultur kann wachsen.

2.6.3 Tagesgestaltung und –struktur

Der übliche Tagesablauf sieht folgendermaßen aus:

8:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30– 10:30 Uhr	Freispielzeit und pädagogisch angeleitete Angebote*
10:30 – 11:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
10:30 – 11:30 Uhr	Morgenkreis
11:00 – 12:30 Uhr	Garten, Waldausflug oder Seespaziergänge
12:30 Uhr	Abholzeit

* Freispielzeit bedeutet, dass das Kind sein Spielmaterial, seinen Spielpartner, die Dauer und den Spielinhalt frei wählen kann. Angeleitetes Angebot bedeutet, dass ein bestimmtes Thema oder ein bestimmtes Angebot in Teilgruppen gemeinsam mit einer ErzieherIn erarbeitet wird, und zwar in einem entsprechenden Zeitraum mit einer bestimmten Zielsetzung aus den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Einige Beispiele aus dem Alltag des Kindergartens:

- Beim gemeinsamen Erschaffen von kreativen Bauwerken (z.B. in der Bauecke, im Sandkasten) setzen sich Kinder ganz automatisch mit „Statik“ auseinander und kooperieren miteinander.
- In Rollenspielen (z.B. in der Puppenecke, im Gang oder im Garten) lernen Kinder, sich in andere hineinzusetzen und Handlungsmuster einzuüben.
- Das Imitieren, das Übernehmen von Rollen, das Durchprobieren von Situationen hilft Kindern, Erlebnisse und Erfahrungen sowie Einflüsse durch Medien zu verarbeiten.
- Beim Sammeln, Zählen und Vergleichen von Tannenzapfen im Wald entwickeln Kinder ein Gefühl für Mengen und Zahlen.
- Durch das dialogische Betrachten von Bilderbüchern kommt es zu Sprachentwicklung und Wissenserweiterung.
- Beim Spielen mit anderen Kindern bleiben Auseinandersetzungen nicht aus. Kinder erleben, was zu Konflikten führen kann und lernen, damit umzugehen und friedliche Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.
- Beim Erledigen von Gruppendiensten (z.B. Stühle stapeln, Tische abwischen, Abtrocknen) übernehmen Kinder Verantwortung für ihren Gruppenraum.

2.6.4 Bedeutung der Gruppe

Da Kinder ein sehr großes Interesse an ihren Mitmenschen zeigen, ist die Kindergruppe ein wichtiger sozialer Übungsraum, in dem die Kinder Erfahrungen sammeln und soziale Kompetenzen erwerben können. Es gibt Ihnen die Möglichkeit von anderen Kindern zu lernen.

Die Kinder können in der Gruppe erleben, dass Gemeinschaft stark macht und ihnen die Möglichkeit bietet, sich in andere hineinzusetzen und somit ein intuitives Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

Durch das Spielen in der Gruppe lernen die Kinder, ihre Welt zu begreifen und sich selbst und andere besser zu verstehen. Sie können die Unterschiedlichkeit jedes Einzelnen wahrnehmen und lernen im sozialen Miteinander mit Konflikten umzugehen.

2.6.5 Anregende Lernumgebung: Räumlichkeiten und Außenflächen

Unsere Räume sind als anregende Lernumgebung gestaltet. Die Räume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bekommen somit Struktur. So gibt es eine Bau-, Puppen- und Lesecke sowie eine Kinderwerkbank und einen Mal- und Basteltisch. Das Spielmaterial ist für die Kinder frei zugänglich und spricht möglichst viele der genannten Bildungsbereiche an, z.B.:

- Sprache/ Literacy: Bilderbücher, ABC-Stempel, Anlautposter, Tischspiele ...
- Mathematik: Zahlenstempel, Puzzles, Form- und Zahlenspiele, Messlatte, Meterstab, Messbecher/Waage ...
- Naturwissenschaft/Technik: Konstruktionsmaterial, Magnete, Lupen, Prismen, Bücher, Spiegel ...
- Kreativität: Farben (Buntstifte, Wachskreiden, Wasserfarben), Knete, verschiedene Materialien (Papier, Wolle, Stoffe, Klorollen, Knöpfe, Kastanien, Korken)...

Für Bewegung und Gesundheit verbringen wir nahezu jeden Tag ausreichend Zeit im Freien: im Hof, im Garten, im Wald oder auf dem Spielplatz: dies schafft viel Raum für Erfahrungen und Bewegungsspiele aller Art: Bauen, Experimentieren, Vorführungen, Fang- und Laufspiele, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Sandkasten usw.

Darüber hinaus gehen wir einmal wöchentlich in die nahegelegene, umfassend ausgestattete Turnhalle des Landschulheims. Hier bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und Erfahrungen sammeln, z.B. an Sprossenwand, Langbänken, Kasten, Weichbodenmatte, Trampolin, verschiedenen Matten, unterschiedlichem Turn- und Rhythmikmaterial (Tücher, verschiedene Bälle, Reifen, Stäbe, Tennisringe, Seile, Steppbretter etc.).

An unserer Küchenzeile backen und kochen wir mit Kindern leckere Speisen. Die Küchenzeile unserer Kindertageseinrichtung ist mit verschiedenen Arbeits- und Elektrogeräten ausgestattet.

2.6.6 Gestaltung von Übergängen

2.6.6.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Mit dem Besuch der Kindertagesstätte beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Es ist nicht leicht für die Kinder, aus dem vertrauten Elternhaus, sich in einer neuen Umgebung mit neuen Bezugspersonen zurechtzufinden. Dazu brauchen die Kinder Zeit. Eingewöhnt werden muss hierbei nicht nur das Kind, auch die Eltern müssen sich auf einen neuen Lebensrhythmus und auf die neuen Menschen einlassen und Vertrauen entwickeln. Verläuft dieser Prozess der Eltern positiv, öffnet sich auch das Kind leichter, denn die vertrauensvolle Haltung der Eltern strahlt auf die Kinder aus.

Die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig vom Temperament und Verarbeiten der Trennung. Für die Eingewöhnungsphase sollte man dem Kind Zeit lassen und die Aufenthaltsdauer nur allmählich steigern. Ob und wie lange die Eltern am Anfang mit dabei bleiben, richtet sich nach dem Bedürfnis des Kindes. Erst wenn sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und ErzieherIn entwickelt hat und

das Kind sich wohl fühlt, sollten die Eltern – nach vorheriger Absprache mit dem Kind und nicht heimlich – die Einrichtung verlassen.

Damit die Betreuerinnen am Anfang besser auf jedes einzelne neue Kind eingehen können, werden die Kinder gestaffelt aufgenommen.

2.6.6.2 Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung machen wir den Kindern bewusst, dass sie jetzt die Ältesten in unserer Kindergruppe sind und bald die Schule besuchen werden. Besondere Aufgaben und Aktivitäten unterstützen diesen Prozess. Wir begleiten Kinder und Eltern in den neuen Lebensabschnitt.

Die Lehrerin der 1. Klasse besucht uns in der Kindergruppe alleine und mit den Schulkindern während des Kindergartenjahres. Jedes Jahr findet eine Schulhausrally statt bei der die Kinder ihren „Schulpaten“ kennenlernen und von ihm bei der Umstellung unterstützt werden. Zum Ende des Kindergartenjahres folgt eine Einladung von der Schule zum Schnupperunterricht. Die Vorschulkinder erleben eine Unterrichtsstunde in ihrer zukünftigen Schule. Für die zukünftigen Schulanfänger wird im Juni oder Juli „Schultüten basteln“ angeboten. Bei einer Abschiedsfeier bekommen sie ihre Schultüten überreicht. Es werden Lieblingsspiele gespielt und Lieder gesungen.

2.7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung ist die Basis und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Bedürfnisse der Kinder werden herausgefiltert, wahrgenommen und in die pädagogische Planung verknüpft. Für die Entwicklung und Gestaltung von Projekten und Angeboten gibt Sie uns die Leitlinie. Durch Beobachtung ergibt sich für uns die Möglichkeit, das Kind in seiner Weiterentwicklung gezielt zu fördern und zu fordern.

Wir nutzen verschiedene Beobachtungsverfahren und dokumentieren die Ergebnisse.

Der PERIK*-Bogen ermöglicht uns, die emotional-soziale Entwicklung der Kinder differenzierter wahrzunehmen und die jeweiligen Kompetenzen gezielt zu fördern.

Der SELDAK*- und SISMIK*-Bogen dokumentiert die sprachliche Entwicklung der Kinder.

SELDAK* ist für Kinder mit deutscher Muttersprache entwickelt worden und SISMIK* für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Als weiteres Beobachtungsverfahren schreiben wir Bildungs- und Lerngeschichten von Kindern, die wir dann auswerten und in den Elterngesprächen verwenden. In diesen Lerngeschichten beschreiben wir das Tun der Kinder. Wir erfahren dabei, womit sich die Kinder zur Zeit beschäftigen, wo ihre Interessen liegen, über welche Kompetenzen Sie schon verfügen und welche Ressourcen sie haben. Bildungs- und Lerngeschichten haben zum Ziel, die oft unbemerkten erlernten Handlungen der Kinder als Kompetenz zu erkennen.

3 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

In monatlichen Gruppenbesprechungen findet eine Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit statt. Dies beinhaltet: die Organisation des Gesamtablaufes der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Überdenken von Anregungen der Mitarbeiter/innen, Eltern, Kinder, Träger usw.

3.2 Fortbildung

Fortbildung und Fachliteratur: Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation des pädagogischen Personals und trägt zur Qualitätssicherung der Kindertageseinrichtung bei. Fortbildungen sind unerlässlich für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit. Jede Mitarbeiterin hat das Recht und die Pflicht, ihr Wissen zu erweitern und zu aktualisieren.

3.3 Elternbefragung

Wir führen jährliche Elternbefragungen durch. Im Team, der Träger mit dem pädagogischen Personal, beraten wir, welche Veränderungen sinnvoll und realisierbar sind.

3.4 Mitgliederversammlung

Als Mitglied des Trägervereins der Kindergruppe können die Eltern mindestens einmal jährlich an der Mitgliederversammlung teilnehmen und direkt Einfluß auf die Belange und die Qualität der Kindertagesbetreuung nehmen. In den Mitgliederversammlungen wird vom pädagogischen Personal und dem Vorstand Bericht erstattet, der Vorstand gewählt wird, Anträge eingebracht und diskutiert sowie wichtige Entscheidungen getroffen.

3.5 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Weil sich aber die äußeren und inneren Bedingungen für eine Kindertageseinrichtung stetig ändern, müssen wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und durchdenken. So wird sich diese Konzeption regelmäßig weiterentwickeln.

3.6 Mitarbeitergespräche

Der Vorstand des Trägervereins führt regelmäßig und kontinuierlich Mitarbeitergespräche mit dem pädagogischen Personal.

4 Kinderschutz

4.1 Umgang bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Gemäß §3 AVBayKiBiG und §8a SGB VIII tragen wir Sorge dafür, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch den Missbrauch elterlicher Rechte und/oder durch Vernachlässigung Schaden nehmen.

Wenn wir den Verdacht haben, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kindes gefährden (u.a. körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung) suchen wir das Gespräch mit den Eltern und zeigen Hilfsmöglichkeiten auf.

Sollten aber gewichtige Gefährdungsrisiken vorliegen und nicht abwendbar erscheinen, sind wir gesetzlich verpflichtet, uns mit einer besonders erfahrenen Fachkraft der Jugendhilfe zu beraten.

4.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Ergeben unsere Beobachtungen, dass für ein Kind ein erhöhtes Entwicklungsrisiko besteht, so ist es unsere Aufgabe, mit den Eltern zu sprechen und auf entsprechende Hilfsangebote zu verweisen. Im Bedarfsfall können, nach der erforderlichen Zustimmung der Eltern, weitere Fachdienste zur Beratung hinzugezogen werden.

Um Entwicklungsrisiken vorzubeugen, sind wir verpflichtet, uns bei der Neuaufnahme eines Kindes, eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U1 – U9) vorlegen zu lassen.

Weigern sich Eltern, einen solchen Nachweis zu bringen, ist dies zwar kein Grund, die Aufnahme des Kindes abzulehnen, jedoch verfolgen wir besonders die Entwicklungsschritte dieses Kindes.

4.3 Umgang mit Suchtgefährdung

Das pädagogische Personal unseres Hauses ist sich bewusst, dass wir eine besondere Vorbildfunktion haben. Sollten Mitarbeitende rauchen, so werden diese angehalten, nicht in der näheren Umgebung der Kindertageseinrichtung zu rauchen.

In unserer Kindertageseinrichtung und im Außengelände herrscht absolutes Rauchverbot für alle ein- und ausgehenden Personen, sowohl beim täglichen Betrieb als auch bei Festen.

5 Datenschutz

Alle persönlichen Daten der Kinder, Eltern, des Personals usw. unterliegen dem gesetzlichen Datenschutz und werden nur bei entsprechenden hinreichendem Anlass und vorheriger Genehmigung weitergegeben.

6 Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Internet

Es ist beabsichtigt zur besseren Visibilität einen Internetauftritt zu realisieren. Die Kindergruppe wird unter www.einplatzfuerkinder-schondorf.de erreichbar sein

6.2 Presse

Pressemitteilungen über Veranstaltungen, Ausflüge o.ä., werden vom Team verfasst und schriftlich oder per E-Mail an örtliche Zeitungen weitergegeben.

6.3 Umgang mit Fotografien der Kinder

In einer separaten Ermächtigung autorisieren uns die Eltern mit ihrer Unterschrift, Fotografien ihrer Kinder zu veröffentlichen. Unterschreiben die Eltern diese Anlage nicht, so dürfen Fotografien des Kindes von uns nicht veröffentlicht werden.

Impressum

Ein Platz für Kinder e.V.,
vertreten durch den Vorstand: Melanie Alex und Christiane Lichthingagen
aktualisierte Version, Mai 2016